

Peter Hasenberg, Johannes Horstmann, Reinhold Jacobi, Werner Jungeblodt, Wolfgang Luley, Helmut Morsbach und Joachim Zöller: Religion im Film. Lexikon mit Kurzkritiken und Stichworten zu 1200 Kinofilmen

Köln: Katholisches Institut für Medieninformation (KIM) 1992, 353 S., DM 39,80

Die Präsentation religiöser Inhalte, abstrakter Glaubens- oder mystischer Einheitserfahrungen stellt Schriftsteller und Filmemacher gleichermaßen vor große Probleme. Wie läßt sich beispielsweise die persönliche mystische Begegnung mit dem Unaussprechlichen erzähl- bzw. visualisierbar machen? In der historischen Entwicklung der religiösen Literatur und des Films haben sich grundlegende Ansätze zur Vermittlung religiöser Inhalte herausgebildet. Für den Bereich der Literatur sind diese Lösungsversuche bereits in einigen Publikationen präsentiert worden. Peter Hasenberg, Johannes Horstmann, Reinhold Jacobi und andere versuchen nun mittels der lexikographischen Erfassung auch dem Phänomen des religiösen Films gerecht zu werden.

Vergleichbare Handlungsstrukturen, zentrale Themen, aber auch die schier unendliche Anzahl an Variationsmöglichkeiten lassen sich in ihrem Lexikon entdecken. Im Hauptteil des Buches ist eine alphabetische Auflistung aller religiösen Filme mit einer kurzen Inhaltsangabe enthalten. Grundlage der Auswahl bilden Kritiken des *film-dienstes* und das *Lexikon des Internationalen Films*. Ziel der Sammlung sei es, so die Herausgeber, "epochen- und genreübergreifend religiös relevante Elemente in Filmen zu erfassen" (S.7). Nacherzählungen biblischer Geschichten finden sich ebenso häufig wie exemplarische Beispiele religiös motivierten sozialen Handelns. Einzelne religiöse Motive wie die Apokalypse gehören mittlerweile zum Standardrepertoire des Kinos. Doch den Francis Ford Coppolas *Apocalypse Now* oder Peter Weirs *Die Flut* sucht man im Verzeichnis vergeblich. Variationsreich auch das Themengebiet der Versuchung: Der Teufel selbst scheint unverzichtbar zum Szenario zahlreicher Horrorstreifen zu gehören, selbst als Lokomotivführer darf er im Kino auftreten.

Die Aufnahmekriterien der Auswahl sind nicht immer ersichtlich. War in der Einleitung davon die Rede, daß man Filme mit nur vereinzelt religiösen Motiven nicht aufnehmen wolle, so sind diese zum Teil doch im Band enthalten. Vereinzelt wurden auch religiöse Dokumentarfilme verzeichnet, denen man jedoch ein eigenes Lexikon widmen könnte. Fiktio-

nale Fernsehproduktionen wurden nur im geringen Maße berücksichtigt, beispielsweise hätte das viel beachtete Fernsehspiel *Bergpredigt* von Dieter Meichsner durchaus Erwähnung finden sollen. Fragwürdig erscheinen die in einigen Zusammenfassungen enthaltenen Bewertungen. Hier finden sich zahlreiche Pauschalurteile. Kann etwa ein Film, der die Gottverlassenheit so drastisch beschwört, daß er beim Zuschauer eine tiefe religiöse Sehnsucht zu erwecken vermag, tatsächlich als "nicht religiös" bzw. "blasphemisch" bezeichnet werden?

Das Lexikon will Fachleute und Laien gleichermaßen ansprechen. Es ist auch als Arbeitsbuch für den Bereich kirchlicher Medienpädagogik gedacht. Gemeindemitarbeiter, die Filmabende organisieren, hätten sich sicherlich eine Adressenliste von Filmverleihen gewünscht. Hilfreich ist der umfangreiche Anhang; hier sind die Filme nach den ihn zugewiesenen Sachkategorien geordnet. Studenten, die etwa das Thema "Filmische Darstellung der christlichen Mission seit der frühen Neuzeit" zu behandeln haben, finden hier wichtige Filmtitel aufgelistet. Auch ein Register der in den Filmen auftretenden biblischen Gestalten, Heiligen und Päpste ist enthalten. Das Lexikon erreicht durch die enthaltenen grundlegenden Informationen und durch detailreiche Register einen hohen Gebrauchswert.

Joan Kristin Bleicher (Siegen)